

ich glaube
du glaubst
wir glauben

DAS APOSTOLISCHE GLAUBENSBEKENNTNIS

03.04.2006

Ich glaube, du glaubst, wir glauben.

Das Apostolische Glaubensbekenntnis

Eine Einheit in sieben Bausteinen für die Arbeit mit Konfirmand/innen

Projektgruppe ‚Materialien für die Konfirmandenarbeit‘ am RPZ Schönberg: Ottmar Arnd, Sabine Eichler, Marcus Kleinert, Ursula Kuhn, Claudia Strunk.

Leitung und Redaktion: Jörg M. Reich

Darum geht's:

Beim Sprechen des Glaubensbekenntnisses bin ich Teil einer Gemeinschaft, die sich lokal in der gottesdienstlichen Gemeinschaft in meiner Kirche und global in der weltweiten Christenheit zeigt. Das Apostolische Glaubensbekenntnis ist in seiner Sprache für Konfirmand/innen heute schwer verständlich, die Bilder sind fremdartig.

In der Einheit werden durch die Gegenüberstellung der eigenen Glaubensvorstellungen mit den Sätzen des Apostolischen Glaubensbekenntnisses Spannungen und Übereinstimmungen deutlich.

Fremd erscheinende Aussagen des Apostolikums sollen nach Möglichkeit in heute verständliche Sprache „übersetzt“ werden. Das Bekenntnis verbindet die Christenheit weltumspannend und über die Jahrhunderte hinweg. Es ist wichtig, dass die Konfirmand/innen das wahrnehmen und wissen, dass sie dazu gehören, indem sie das Glaubensbekenntnis mitsprechen. Am Ende formulieren Kleingruppen ein gemeinsames eigenes Glaubensbekenntnis.

Unser Entwurf konkretisiert Einsichten des „Doppelten Perspektivenwechsels“:

- A Ansetzen bei Vorerfahrungen und Einstellungen der Konfirmand/innen
- B Auseinandersetzung mit der biblisch-christlichen Tradition
- C Vorbereiten einer Präsentation
- D In Kontakt kommen mit der Gemeinde



Zeitaufwand: 3 – 4 Doppelstunden je 90 Minuten

A VOREINSTELLUNGEN UND VORERFAHRUNGEN DER KONFIRMAND/INNEN AUFGREIFEN

Baustein 1: Wir gehören dazu



15 Minuten


Raum: Platz für ein Spiel mit Bewegung

Das wollen wir:

Die Konfirmand/innen erkennen, dass der Wunsch, konfirmiert zu werden, sie miteinander verbindet.

So läuft's:

Die Konfirmand/innen stehen im Kreis.

 „Jeder gehört irgendwo dazu. Überlege, wozu du gehörst. Wenn dir etwas eingefallen ist, sage es laut und stelle dich in die Mitte. Wer auch dazu gehört, stellt sich dazu. Danach gehen alle zurück in den Kreis und ein/e andere/r tritt in die Mitte mit seiner Idee.“

Das Spiel wird so lange wiederholt, bis keine neuen Ideen mehr genannt werden. Es ist zu erwarten, dass auch die Konfirmanden-Gruppe genannt wird. Wenn nicht, gibt der Spielleiter folgenden Impuls.

Nachdem die Konfirmanden-Gruppe genannt wurde und alle in der Mitte waren, gehen sie zurück in den Kreis.

📢 „Ihr wollt alle konfirmiert werden. Deshalb nehmt ihr am Konfirmandenunterricht teil. Wir haben noch eine gemeinsame Zeit vor uns. Der Höhepunkt und Abschluss ist der Konfirmationsgottesdienst. Euch wird zugetraut, dass ihr selbst entscheidet: Ja, ich will dazu gehören. Zu was eigentlich? ... (Spontane Einfälle sammeln, vermutete Antworten: Kirche, Gemeinde, Glaube, Gott)

Schon seit hunderten von Jahren tun das Menschen, sich für den Glauben an Gott und die Kirche zu entscheiden. Früher taten sie das, als sie getauft wurden. Sie waren mündig und haben gesagt: Ich glaube an... Das nennt man bekennen. Wer heute als Kind getauft ist, bekennt sich bei seiner Konfirmation zum Glauben.

Aber was glauben Christen eigentlich?“

Weiter mit Baustein 2.

Baustein 2: Alle glauben etwas

🕒 : 35 Minuten.

Raum: Großer Gruppenraum.

Material: 4 Plakatbögen DIN A 0 oder Packpapier in ähnlicher Größe wird für eine Schreibmeditation auf jeweils einen Tisch gelegt. Man soll um den Tisch herum gehen können. In der Mitte von Bogen 1 steht:

(grün geschrieben): Ein siebenjähriges Kind...

(blau geschrieben): Meine Mutter/mein Vater...

(rot geschrieben): Meine Oma/mein Opa...

(schwarz geschrieben): Meine Pfarrerin bzw. mein Pfarrer...

... glaubt, dass Gott ...

In der Mitte von Bogen 2, 3 und 4 werden die 4 verschiedenen Personen ebenso und mit gleichen Farben aufgeschrieben.

Bogen 2 enthält den Zusatz: **... könnte folgendes Gebet sprechen...**

Bogen 3: **... meint, dass die Kirche ...**


Bogen 4: **... könnte sagen, dass nach dem Tod... .**

Es liegen Filzschreiber in den Farben grün, blau, rot, schwarz auf den jeweiligen Bögen.

Das wollen wir:


Konfirmand/innen haben eigene Glaubensvorstellungen – wie alle Menschen. Aber sich über den Glauben anderer Gedanken zu machen, ist zunächst einfacher als den eigenen zu formulieren. Deshalb erkunden die Konfirmand/innen zunächst Glaubensvorstellungen anderer.

So läuft's:

 „Christen haben einen gemeinsamen Glauben. Sie haben aber diesen Glauben unterschiedlich entwickelt. Den Einzelnen ist verschiedenes wichtig oder weniger wichtig. Stelle dir nacheinander folgende Personen vor: Ein Kind, deinen Vater oder deine Mutter, Oma oder Opa, Pfarrer/in. Ich teile euch in vier Gruppen ein. Jede Gruppe geht zu einem Tisch. Dort liegt ein Papierbogen, auf dem ein angefangener Satz steht, den 4 verschiedene Personen fortsetzen könnten (Beispiel nennen). Jede/r von euch soll um den Satz herum für mindestens 2 Personen den Satz ergänzen. Dabei benutze für das Kind nur den grünen Stift, für die Eltern blau, für die Großeltern rot und für mich schwarz.“

Gruppeneinteilung. Arbeit an den Tischen. Nach 5 Minuten wird gewechselt.


Wenn alle fertig sind, sehen sie sich die Ergebnisse auf den Bögen an. Die Aussagen werden für jede Personengruppe gesondert laut vorgelesen.

 „Könnt ihr bei den verschiedenen Personen Gemeinsames erkennen? Vergleicht die Aussagen aus den verschiedenen Lebensaltern!“

So lief's bei uns:

In manchen Gemeinden führte dieser Baustein entscheidend weiter. Bei anderen schien es ein überflüssiger Umweg zu Baustein 3 zu sein.

Baustein 3: Was ich glaube

 : 20 Minuten


Raum: Großer Gruppenraum

Material: Arbeitsblatt „Was ich glaube (und was nicht)“ **M1**

Das wollen wir:

Konfirmand/innen haben – wie alle Menschen – einen Glauben, der einerseits individuell entwickelt ist, andererseits spiegelt er, was die Gemeinschaft, mit der man lebt, glaubt. Leichter als eigene Glaubensaussagen auszudrücken, ist es, sich zu vorgegebenen Sätzen zu positionieren. Das tun die Konfirmand/innen in differenzierter Form. Dabei erfahren sie etwas über sich und die anderen

So läuft's:

 „Der eigene Glaube ist etwas sehr Persönliches. Es gibt Glaubenssätze, denen du zustimmen kannst, andere, die du ablehnst, wieder andere, die du teilweise zutreffend findest. Du bekommst jetzt ein Arbeitsblatt mit Aussagen zum Glauben. Kreuze an, wie sehr du den einzelnen Sätzen zustimmst oder sie ablehnst. Entscheide dich spontan, ohne lange nachzudenken.“

Arbeitsblatt M 1: „Was ich glaube (und was nicht)“ austeilten und bearbeiten lassen.

Wenn alle fertig sind, werden die Ergebnisse Satz für Satz abgefragt und auf einem vergrößerten Exemplar festgehalten. Es folgt ein Gespräch darüber, was die Konfirmand/innen überraschend finden. Wer will, kann sagen, welche Aussagen ihm/ihr die größten Schwierigkeiten gemacht haben und warum.

So lief's bei uns:

Die Umfrage-Ergebnisse waren sehr differenziert. Die Konfirmand/innen waren über einzelne Nennungen erstaunt. Gottes Allmacht und Schöpfer-Handeln wurden von manchen in Frage gestellt. Die selben Jugendlichen haben jedoch angegeben, dass Beten etwas bringt. Mit den Umfrage-Ergebnissen waren wir sehr direkt bei zentralen Fragen des Glaubens der Konfirmand/innen.

Baustein 4: Du, was glaubst du?

 : 10 Minuten

Raum: Plenumsraum

Material: Arbeitsblatt mit einer Beschreibung des Islam (z.B.: aus H.M. Lübking, Kursbuch Konfirmation, Arbeitsbuch, S. 118).

Das wollen wir:

Wir konfrontieren die Konfirmand/innen damit, dass sie wenig über den christlichen Glauben wissen. Damit soll einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Apostolischen Glaubensbekenntnis der Weg bereitet werden.

So läuft's:

Ein/e thematisch vorbereitete/r Mitarbeiter/in stellt eine/n Muslim/a dar und beschreibt mit Hilfe des Arbeitsblattes mit Informationen zum Islam deren Glauben, und zwar so: ‚Ich bin Muslim/a und glaube...‘

Er/sie bleibt nach einem kurzen Vortrag in der Mitte stehen. Anschließend wird ein Gruppenmitglied aufgefordert:

 „Beschreibe in Ich-Form, was ein Christ glaubt, und zwar so: ‚Ich bin Christ und glaube...‘“

Bei Schwierigkeiten darf Hilfe aus der Gruppe angefordert werden.

Zu vermuten ist, dass es den Konfirmand/innen schwer fällt, den christlichen Glauben prägnant und zutreffend zu beschreiben. Daraus kann Betroffenheit resultieren. Pfarrer/in stellt die Frage: Was nun? Äußerungen werden gesammelt. An dieser Stelle wird das Apostolische Glaubensbekenntnis mit Hilfe des nächsten Bausteins eingeführt.

B AUSEINANDERSETZUNG MIT DER BIBLISCH-CHRISTLICHEN TRADITION

Baustein 5: Das Apostolische Glaubensbekenntnis wird auch unser Bekenntnis

 : Etwa 45 Minuten

Raum: Gruppenraum

Material: Die einzelnen Sätze des Apostolischen Glaubensbekenntnisses auf DIN A4 vergrößert und laminiert (M2); Blätter mit Fragezeichen (rund oder DIN A6), 30 Teelichter

Das wollen wir:

Die Konfirmand/innen kennen das Apostolische Glaubensbekenntnis aus dem Gottesdienst. Sie bekommen die Möglichkeit, zu sagen, was ihnen am Glaubensbekenntnis wichtig, aber auch, was ihnen schwer verständlich ist. So nehmen sie einzelne Aussagen des Apostolische Glaubensbekenntnisses genauer wahr.


So läuft's:

Das Glaubensbekenntnis sprechen

Die einzelnen Sätze des Apostolischen Glaubensbekenntnisses werden, in der Mitte beginnend, spiralförmig in den Raum gelegt (hilfreich ist eine Schnur, die die einzelnen Teile optisch verbindet).

Die Gruppe der Konfirmand/innen steht im Kreis um das ausgelegte Glaubensbekenntnis herum. Zunächst sprechen alle das Bekenntnis laut, aber jede/r im eigenen Tempo, eigener Lautstärke und Tonfärbung. Es entsteht ein Klangteppich. Danach sprechen es alle gemeinsam.

Unverständliches markieren

 „An der Seite liegen Blätter mit Fragezeichen. Jede/r kann sich davon nehmen. Du kannst sie neben Aussagen des Glaubensbekenntnisses legen, die dir unverständlich sind oder dir Schwierigkeiten bereiten. Du kannst auch mehrere zu einem Textteil legen und damit zeigen, dass dieser dir große Schwierigkeiten macht.“

Die Pfarrerin/der Pfarrer liest das Apostolische Glaubensbekenntnis durchgängig leise, aber hörbar. Die Konfirmand/innen lesen nur die Stücke gemeinsam laut mit, die kein Fragezeichen haben. (Für Teil D muss das Ergebnis dieses Schrittes dokumentiert werden!)

 „Was ist euch aufgefallen?“

-

Verstehen und übersetzen

Zu den mit Fragezeichen versehenen Aussagen des Apostolischen Glaubensbekenntnisses werden Kleingruppen gebildet. Jede erhält eine Erklärung zur betreffenden Aussage (M3 ausgeschnitten).

📢 „1. Lest die Erklärung zu eurer schwer verständlichen Aussage des Glaubensbekenntnisses. 2. Erfindet die Aussage des Glaubensbekenntnisses mit euren Worten neu und schreibt sie gut lesbar auf ein Blatt. 3. Lest mehrmals gemeinsam laut eure neue Fassung, damit ihr sie später der gesamten Gruppe vortragen könnt. Ihr habt 15 Minuten Zeit. Wenn ihr fertig seid, legt eure neue Formulierung auf die entsprechende Stelle des Apostolischen Glaubensbekenntnisses.“

Gruppenarbeit. Danach:

Alle stellen sich um das neu entstandene Glaubensbekenntnis herum und sprechen zusammen die unverändert gebliebenen Teile. Die neu formulierten Sätze lesen nur die jeweiligen Kleingruppen, in denen sie formuliert wurden.

-

Ins Licht setzen

Die neu geschriebenen Streifen werden zur Seite gerückt, so dass das Apostolische Glaubensbekenntnis wieder ganz sichtbar ist. Wenn möglich wird der Raum abgedunkelt.

📢 „Nimm dir ein Teelicht, zünde es an und stelle es an eine Stelle des Apostolischen Glaubensbekenntnisses, die dir besonders wichtig ist. Wenn du mehrere Stellen ‚beleuchten‘ willst oder aber eine besonders intensiv, nimm noch ein Teelicht, allerdings nicht mehr als drei pro Gruppenmitglied.“


Danach:

📢 „Wir lesen gemeinsam das Glaubensbekenntnis. Versucht beim Lesen die Lautstärke entsprechend dem Licht zu dosieren. Wo viel Licht ist, lest lauter.“

So lief's bei uns:

Die Konfirmand/innen ließen sich gerne auf den Schritt mit den Fragezeichen und den Teelichtern ein. Schwierig gestaltete sich die Übersetzung. Vor dem Lesen mit neuen Formulierungen war es notwendig, eine konzentrierte Atmosphäre zu schaffen. Wir haben das Apostolische Glaubensbekenntnis mit den neuen Formulierungen und mit Teelichtern in dem verdunkelten Raum und zu Meditationsmusik einfach noch einmal für 2-3 Minuten wirken lassen. Das war am Schluss ein sehr eindrückliches Bild.

Baustein 6: Mein Glaube – unser Glaube

 : 30 Minuten.


Raum: Großer Gruppenraum.

Materialien: Arbeitsblatt M 4: „Das Apostolische Glaubensbekenntnis und unser Glaube“

Das wollen wir:

Nachdem die Konfirmand/innen mit dem Ausfüllen des Fragebogens zu Beginn der Einheit selbst Stellung zu zentralen Glaubenssätzen genommen haben, finden sie heraus, was von ihren ursprünglichen Glaubensaussagen im Apostolischen Glaubensbekenntnis seinen Platz hat, was nicht.

So läuft's:

 „Ihr kennt jetzt das Glaubensbekenntnis, das wir und viele andere Christen auf der ganzen Welt sonntags in der Kirche sprechen. Mit einem Fragebogen (M1) habt ihr eure Zustimmung oder Zweifel an bestimmten Glaubenssätzen kundgetan. Findet jetzt heraus, ob und an welchen Stellen diese Aussagen im Apostolischen Glaubensbekenntnis vorkommen.“

M4 : „Das Apostolische Glaubensbekenntnis und unser Glaube“ wird ausgeteilt und die Aufgabe beispielhaft am ersten Satz ausgeführt. Dann bearbeiten die Konfirmand/innen das Arbeitsblatt in Partnerarbeit.

So lief's bei uns:

Die Konfirmand/innen hatten keine Schwierigkeiten, die Aussagen den Passagen des Glaubensbekenntnisses zuzuordnen. Sie hatten auch Ideen für die Sätze, die keine direkte Entsprechung haben (z.B.: „Beten bringt was: Vergebung der Sünden“).

C VORBEREITEN EINER PRÄSENTATION

Baustein 7: Das kann ich glauben

 : Etwa 65 Minuten.


Raum: Mehrere Räume für Gruppenarbeit.

Materialien: Viele weiße oder bunte Pappbögen (mindestens DIN A2), Eddings, sonstiges Ziermaterial (Kleber, Wolle, Glitterpulver, Glanzpapier, Leuchtstifte u.ä.), verschiedene Glaubensbekenntnisse aus unserer Zeit (zum Beispiel aus KU-Kurs -blaues Buch, bzw. CD Rom - oder H.M. Lübking, Kursbuch Konfirmation unter Glaubensbekenntnis), für alle kopiert.


Das wollen wir:

Die Konfirmand/innen entwickeln ein eigenes Glaubensbekenntnis.

So läuft's:

 „Unser Glaubensbekenntnis ist in vielen Jahrhunderten entstanden. Damals waren andere Fragen und Aussagen wichtig als heute. Zu meinem Glauben heute gehören Überzeugungen, die nicht im Glaubensbekenntnis aufgenommen sind, die aber auch in der Bibel stehen. Sätze zum Beispiel, die sagen, dass Gott Liebe ist. Der Begriff Nächstenliebe fehlt mir und die Zusage: Wo 2 oder 3 in meinem Namen zusammen sind, ist Gott mitten dabei. Vielleicht geht es euch auch so, dass heute Wichtiges fehlt. Deshalb sollt ihr jetzt ein Glaubensbekenntnis aufschreiben, das für euch stimmt.“

Die Konfirmand/innen lesen Glaubensbekenntnisse aus unserer Zeit (s.o.).

 „Lies die Glaubensbekenntnisse aus unserer Zeit. Unterstreiche die Passagen, denen du zustimmen kannst. Schreibe dein eigenes Glaubensbekenntnis. Du darfst dafür Sätze aus den anderen Bekenntnissen übernehmen. Du kannst aber auch ganz eigene Formulierungen verwenden.“

Die Konfirmand/innen teilen sich in Gruppen zu 4 oder 5 Leuten (freiwillig oder abzählen lassen) und gehen (mit jeweils einer/m Betreuer/in) in Gruppenräume.

📢 „Lest euch eure Entwürfe vor und diskutiert sie. Formuliert dann ein gemeinsames Glaubensbekenntnis so, dass es für euch alle stimmt. Danach schreibt es in schöner Schrift auf Plakatkarton und verziert es mit Hilfe der bereit gestellten Materialien. Ihr habt dafür 45 Minuten Zeit.“

Alle gehen in die Kirche und setzen sich in die vorderen Reihen.

📢 „Jede Gruppe stellt sich nacheinander vor den Altar. Jede und jeder aus der Gruppe liest eine Zeile oder einen Satz eures eigenen Bekenntnisses vor. Bevor die nächste Gruppe nach vorne kommt, singen wir zusammen einen Liedvers (z.B.: Gib uns Ohren, die hören..., MKL).“

Die Glaubensbekenntnisse werden in der Kirche aufgehängt.

So lief's bei uns:

Es sind teilweise sehr ausdrucksstarke Glaubensbekenntnisse entstanden. Manche Konfirmand/innen gingen mit Eifer an die Sache, andere waren überfordert. Die Konfirmand/innen haben erfahren, dass sie ein eigenes Glaubensbekenntnis formulieren konnten. Positiv war auch, dass sie Formulierungen anderer aufmerksam angehört und akzeptiert haben.

D IN KONTAKT KOMMEN MIT DER GEMEINDE

Ein Gottesdienst zum Thema „Glaubensbekenntnis“ mit Beteiligung der Konfirmand/innen und der Gemeinde.

Vorbereitung:

Die einzelnen Zeilen und Aussagen des Glaubensbekenntnisses nach der Vorlage von **M1** sind im Kirchenraum gut sichtbar ausgelegt oder im Abstand von etwa einem Meter aufgehängt. Ebenso sind die von den Konfirmand/innen selbst gefertigten Glaubensbekenntnisse gut zu sehen. **M3** ist jeweils zu den einzelnen Aussagen als Erklärungs-Kärtchen ausgeschnitten und vervielfältigt. Kärtchen mit großen Fragezeichen liegen bereit.

Verlauf:

Im Folgenden sind zwei Möglichkeiten aufgeführt, den Gottesdienst zu gestalten:

A: Die Konfirmand/innen übernehmen und moderieren einen Teil des Gottesdienstes.

B: A alle Elemente von A kommen vor. Hier erklärt und führt jedoch ein/e Pfarrer/in inhaltlich durch diesen Teil des Gottesdienstes. Die Möglichkeit B ist in M5 ausgeführt.

Der Gottesdienst verläuft entsprechend der in der Gemeinde gebräuchlichen Liturgie bis zum Glaubensbekenntnis. Hiervor wird das folgende Element eingefügt:

A

- Die Konfirmand/innen berichten davon, dass sie sich in den letzten Wochen (oder am Konfirmandentag) mit dem Thema ‚Glauben‘ auseinander gesetzt haben. Mit eigenen Worten erzählen sie von den Schwierigkeiten, die sie mit einzelnen Teilen des Credo hatten, und wie sie diese Teile mit Fragezeichen gekennzeichnet hatten. (Fragezeichen-Kärtchen zeigen)
- Die Gottesdienstbesucher/innen werden eingeladen, aus den Reihen zu treten und nun ihrerseits diejenigen Aussagen des Glaubensbekenntnisses mit Fragezeichen zu versehen, die ihnen schwer verständlich oder problematisch erscheinen. Dafür liegen die Kärtchen mit Fragezeichen bereit.

Bei jedem Textteil des Glaubensbekenntnisses steht ein/e Konfirmand/in. Wer ein (oder mehrere) Fragezeichen zu einer Aussage des Glaubensbekenntnisses hinzufügt, bekommt von der Konfirmandin/dem Konfirmanden ein Erklärungs-Kärtchen gereicht (nach **M3**). Damit gehen die Gottesdienstbesucher/innen zurück zu ihrem Platz.

- Das Ergebnis der Fragezeichen-Aktion wird gewürdigt und mit dem der Konfirmand/innen verglichen.
- „So viele Fragezeichen! Die/ Wir Konfirmand/innen haben – wie Sie – Erklärungen zu einzelnen schwierig verständlichen Aussagen des Bekenntnisses gelesen. Danach haben sie/wir in Gruppen ihre/unsere eigenen Glaubensbekenntnisse formuliert. Hören Sie diese Bekenntnisse jetzt!“

Die Konfirmand/innen gehen in Gruppen nacheinander vor und lesen, wie unter C beschrieben, ihre Bekenntnisse.

- Nach einem Lied erklären Konfirmand/innen oder Pfarrer/in, dass das Apostolische Glaubensbekenntnis, wenn es im Gottesdienst gemeinsam gesprochen wird, uns verbindet (mit der gesamten Christenheit durch Raum und Zeit). Es ist Ausdruck der Gemeinschaft der Gläubigen. Jemand, der an den dreieinigen Gott glaubt, ist nicht allein. Er ist verbunden mit anderen Menschen und mit Gott. Ein/e Konfirmand/in erzählt vom Erhellten einzelner Stellen des Glaubensbekenntnisses durch Teelichte und fordert die Gemeinde auf, noch einmal aus den Reihen zu kommen und dies ebenso zu tun. Die Gottesdienstbesucher/innen erhalten je ein Teelicht, das sie zu der Aussage des Credo stellen können, die ihnen besonders wichtig ist. Danach wird wenn möglich die Beleuchtung gedimmt. Das Bild wirkt beim meditativer Musik.
- Als Abschluss wird das Apostolische Glaubensbekenntnis gemeinsam gesprochen.

B Siehe M 5.

Einfache Alternative:

Die Glaubensbekenntnisse der Konfirmand/innen werden in der Kirche auf geeignete Weise präsentiert.

M 1 Was ich glaube (und was nicht)

1. Gott kann alles. Ihm ist nichts unmöglich				
1 <input type="checkbox"/> 100% klar	2 <input type="checkbox"/> Könnte schon sein	3 <input type="checkbox"/> Weiß nicht so recht	4 <input type="checkbox"/> Eher nicht	5 <input type="checkbox"/> Auf keinen Fall
2. Gott hat alles gemacht, was es gibt.				
1 <input type="checkbox"/> 100% klar	2 <input type="checkbox"/> Könnte schon sein	3 <input type="checkbox"/> Weiß nicht so recht	4 <input type="checkbox"/> Eher nicht	5 <input type="checkbox"/> Auf keinen Fall
3. Gott kümmert sich wie ein Vater um uns.				
1 <input type="checkbox"/> 100% klar	2 <input type="checkbox"/> Könnte schon sein	3 <input type="checkbox"/> Weiß nicht so recht	4 <input type="checkbox"/> Eher nicht	5 <input type="checkbox"/> Auf keinen Fall
4. Jesus hat getan, was er für richtig hielt, auch als es ihn das Leben gekostet hat.				
1 <input type="checkbox"/> 100% klar	2 <input type="checkbox"/> Könnte schon sein	3 <input type="checkbox"/> Weiß nicht so recht	4 <input type="checkbox"/> Eher nicht	5 <input type="checkbox"/> Auf keinen Fall
5. Jesus lebt auch heute noch in einer besonderen Weise.				
1 <input type="checkbox"/> 100% klar	2 <input type="checkbox"/> Könnte schon sein	3 <input type="checkbox"/> Weiß nicht so recht	4 <input type="checkbox"/> Eher nicht	5 <input type="checkbox"/> Auf keinen Fall
6. Jesus hat uns heute noch etwas zu sagen.				
1 <input type="checkbox"/> 100% klar	2 <input type="checkbox"/> Könnte schon sein	3 <input type="checkbox"/> Weiß nicht so recht	4 <input type="checkbox"/> Eher nicht	5 <input type="checkbox"/> Auf keinen Fall
7. Beten bringt was.				
1 <input type="checkbox"/> 100% klar	2 <input type="checkbox"/> Könnte schon sein	3 <input type="checkbox"/> Weiß nicht so recht	4 <input type="checkbox"/> Eher nicht	5 <input type="checkbox"/> Auf keinen Fall
8. Es gibt ein Leben nach dem Leben.				
1 <input type="checkbox"/> 100% klar	2 <input type="checkbox"/> Könnte	3 <input type="checkbox"/> Weiß	4 <input type="checkbox"/> Eher	5 <input type="checkbox"/> Auf keinen

		schon sein	nicht so recht	nicht	Fall
9. An Gott glauben, macht mir vieles leichter.					
1 <input type="checkbox"/> 100% klar	2 <input type="checkbox"/> Könnte schon sein	3 <input type="checkbox"/> Weiß nicht so recht	4 <input type="checkbox"/> Eher nicht	5 <input type="checkbox"/> Auf keinen Fall	

M 2

Ich glaube

an Gott, den Vater,

den Allmächtigen,

den Schöpfer

des Himmels und

der Erde,

und an Jesus
Christus,
seinen eingeborenen
Sohn,
unsern Herrn,
empfangen
durch den Heiligen
Geist,

geboren von der
Jungfrau Maria,

gelitten unter
Pontius Pilatus,

gekreuzigt,
gestorben

und begraben,

hinabgestiegen

in das Reich des

Todes,

am dritten Tage

auferstanden von

den Toten,

aufgefahren in den

Himmel;

er sitzt zur Rechten
Gottes,
des allmächtigen
Vaters;

von dort wird er
kommen,
zu richten die
Lebenden
und die Toten.

Ich glaube
an den Heiligen
Geist,

die heilige
christliche Kirche,
Gemeinschaft der
Heiligen,

Vergebung der
Sünden,

Auferstehung der
Toten

und das ewige
Leben.

Amen.

M 3

Unser Glaubensbekenntnis: darum geht's. Knappe Informationen

Das Glaubensbekenntnis gibt Orientierung. Für uns selbst und für andere. Wir glauben an einen einzigen Gott. Aber er ist drei-einig: Gott, der Vater, Gott, der Sohn, Gott, der Heilige Geist = 1 Gott. Das muss man genauer erklären. Dazu hilft das Glaubensbekenntnis.

In Jahrhunderten ist das Glaubensbekenntnis gewachsen. Deshalb enthält es Vorstellungen und Bilder, die heute schwer verständlich sind. Je mehr man aber davon begreift, desto mehr entwickelt sich der eigene Glaube.

1. „Artikel“ (= Abschnitt): Das sagen wir von Gott, dem Vater

Ich glaube an Gott, den Vater,

Wenn wir unseren Gott „Vater“ nennen, sind wir Geschwister. Wir gehören zu seiner Familie. Wir verlassen uns darauf, dass Gott zu uns steht. Er verlässt sich auf uns. Jesus hat Gott „Vater“ genannt, ihn als verständnisvollen, helfenden und liebenden Vater angedet. So wissen wir, wie wir uns Gott vorstellen können.

... den Allmächtigen,

„Wenn Gott allmächtig ist, wieso macht er dann nicht allem Bösen und Terror ein Ende?“ fragen Menschen. Antwort: Gott verlässt sich auf uns. Er will dass wir Frieden und Gerechtigkeit schaffen. Er spielt nicht mit, wenn wir uns zurücklehnen und meinen, ihn machen zu lassen. Wir sollen so handeln, wie er es tun würde: das Gute soll das Böse überwinden. Weil wir davon noch weit weg sind, heißt das aber: Es gibt Situationen, in denen Gott ohnmächtig und fern zu sein scheint. Aber auch in Leid und Verzweiflung ist er der „Vater“ und uns nah.

... den Schöpfer des Himmels und der Erden.

Von Gott kommen alle Möglichkeiten und Energien zum Leben. Sein Odem (Lebensatem) ist in allem, was lebt. Darum geht es. Und nicht darum, ob die Erde in 7 Tagen gebaut wurde. Von Gott heißt es: In ihm ist die Quelle des Lebens.

2. Artikel: Das sagen wir von Gott, dem Sohn

Ich glaube an Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn,

Eingeborene sind die Menschen, die in ein bestimmtes Land oder in einen Stamm hinein geboren wurden und dorthin gehören. Jesus ist in die Welt hinein geboren. Das wird mit dem alten Begriff ‚eingeboren‘, der auch mit „einzig, alleinig“ übertragen werden kann, gemeint. Er ist – locker ausgedrückt – der erste global player: überall zu hause, überall zuständig. Aber nicht als „player“, sondern als „Christus“, das heißt deutsch: Gesalbter Ein König wurde vom Priester gesalbt, so wurde er als König bestätigt. Jesus ist König der Welt. Das sagt auch der Zusatz:

... unsern Herrn,

Wir erkennen ihn an als den, der uns etwas zu sagen hat. Dieser König will sein Reich weiter ausbauen. Liebe, Frieden und Gerechtigkeit sind die Merkmale dieses Reiches. In seinem Auftrag bauen wir daran mit.

... empfangen durch den Heiligen Geist,

Jesus wurde nicht von einem Mann gezeugt, und Maria hat ihn nicht von einem Mann empfangen, sondern von einem „Geist“, dem Heiligen Geist. Auch wir heute können Jesus „empfangen“, ihn wachsen lassen in uns und ihn dann „zur Welt bringen“, indem wir bereit sind, Jesu Hände, Jesu Lippen, seine Füße, seine Augen zu sein, kurz indem wir in vielen Situationen fragen: „WWJD?“ (What would Jesus do? Was würde Jesus (jetzt) tun?)

... geboren von der Jungfrau Maria,

Auch hier geht es nicht um biologische Beschreibungen. Auch von Pharaonen und anderen antiken Herrschern sagte man, sie seien von einer Jungfrau geboren. Dadurch soll erklärt werden, dass nicht irgend ein Mann der Vater von Jesus war, sondern Gott selbst. Er war somit 100 Prozent Mensch und 100 Prozent Gott.

... gelitten unter Pontius Pilatus,

Pilatus war von 26 – 36 n.Chr. Gouverneur des Kaisers von Rom für Jerusalem und Umgebung. Er hatte die letzte Verantwortung, wenn es um Todesurteile ging. So war es römisches Recht. Dass man Verdächtige schlug und folterte, um von ihnen Geständnisse zu erpressen, ebenso.

... gekreuzigt,

Was bei uns im Mittelalter das Erhängen am Galgen war, war im Römischen Reich die Kreuzigung. Beide Todesarten wurden auch verhängt, um andere abzuschrecken.

... gestorben und begraben,

Ein Lanzenstich gab die letzte Sicherheit, dass der Tod eines Verbrechers – als solcher wurde Jesus hingerichtet – eingetreten ist. Begraben wurde Jesus nicht in Erde, sondern in einer Gruft, einer in den Felsen gehauenen Höhle, vor die ein großer Stein gerollt wurde.

... hinabgestiegen in das Reich des Todes,

Wo sind Menschen, wenn sie gestorben sind? Damals stellte man sie sich in einem Totenreich unter den Säulen der Erde vor. Auch dort, in der tiefsten Tiefe war Jesus – und mit ihm Gott.

... am dritten Tage auferstanden von den Toten,

Als Frauen am 3. Tag in der Gruft nachschauten, war Jesu Leichnam nicht mehr da, nur noch die Tücher, in die sie ihn gehüllt hatten. Darüber waren sie sehr erschrocken. Aber als Jesus nach und nach mehreren seiner Jünger erschienen ist, begann man Sätze, die er früher gesagt hatte, neu zu verstehen und war überzeugt, dass er wieder lebendig geworden war.

... aufgefahren in den Himmel.

Er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters,

Wenn wir Christi Himmelfahrt feiern, denken wir daran, dass Jesus wieder dorthin zurückkehrte, woher er kam: zu Gott. Die Vorstellung der Himmelfahrt begegnet auch sonst in der Antike. Jesus herrscht nun mit Gott, dem Vater. Er herrscht, indem er Menschen seinen Geist schenkt. Sie handeln so, dass sie damit seine Liebe weitergeben.

... von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Am Ende der Zeit wird die Welt untergehen. Vorher müssen alle Menschen Rechenschaft über ihr Leben ablegen. So war es zur Zeit des Neuen Testaments allgemeine Überzeugung. Nach welchem Maßstab richtet Jesus? Nach der Liebe.

3. Artikel: Das sagen wir von Gott, dem Heiligen Geist

Ich glaube an Gott, den Heiligen Geist,

Christen wird manchmal vorgeworfen, sie glaubten an drei Götter: Gott den Vater, den Sohn, den Geist. Wir glauben an einen Gott, der Menschen in drei Wesensmerkmalen, drei „Formen“, nahe kommen will, aber einer ist („Trinität“). Der Heilige Geist ist eine Kraft, ein Feuer in uns, das uns geschenkt ist. Er hilft uns, den „göttlichen Funken“ in uns zu spüren und ihn anzufachen. Er will uns mit guten Gedanken anstecken und uns anregen, auch andere zu begeistern. Er ist der Geist, um den wir bitten, wenn wir nicht weiter wissen. Die Taube, Symbol des Heiligen Geistes, ist ein Zeichen, dass uns Gott als Heiliger Geist immer begleitet. Das ist uns in der Taufe versprochen.

...die heilige christliche Kirche,

Diese Kirche, an die wir glauben, ist kein Gebäude oder eine Organisation. Alle Menschen überall, die an Jesus Christus glauben und sich vom Heiligen Geist leiten lassen, bilden diese Kirche. Woran erkennt man sie? Sie hören auf Gottes Wort in der Bibel, kümmern sich um ihre „Nächsten“ (Nächstenliebe), sind getauft und feiern im Abendmahl die Gemeinschaft mit Gott und untereinander. Mit dieser Zeile im Glaubensbekenntnis bekennen wir, dass wir alle Trennungen von Konfessionen (evangelisch, katholisch, orthodox usw.) überwinden wollen, denn „Kirche“ umfasst alle.

...Gemeinschaft der Heiligen,

Wenn der Heilige Geist in dir ist, wenn du im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes, des Heiligen Geistes getauft bist, wenn du Gottes Segen annimmst, bist du eine Heilige, ein Heiliger. Wenn wir Heiligen uns als eine Gemeinschaft verstehen und nach dem Vorbild Jesus handeln, können wir unsere Welt verändern.

...Vergebung der Sünden,

Wenn ein Mensch festgelegt wird auf seine schlechten Taten, ziehen diese Taten ihn immer wieder runter. Gott will, dass wir nach vorne schauen und im Sinne Jesu erkennen, was zu tun ist in unserem Leben. Schuld belastet. Gott befreit von dieser Last, damit wir neue Lebensmöglichkeiten entdecken.

...Auferstehung der Toten,

Nicht nur unsere Seele, wir selbst werden auferstehen. So glauben wir es, auch wenn niemand sich das vorstellen kann. Damit ist ausgedrückt, dass der Tod nicht das Letzte ist, das auf uns wartet. Am Ende ist Gott. Wir werden in ihm sein und er in uns. Der Tod soll keine Macht mehr haben über uns. Wir können auch in unserem Leben darum immer wieder aufstehen aus allem, was uns innerlich oder äußerlich abtöten will.

...und das ewige Leben.

Werden wir 200 Jahre alt? „Ewig“ ist keine Zeitangabe, sondern die Beschreibung einer Qualität. Ewiges Leben ist Leben, das sich lohnt, in dem nichts umsonst ist, ist Leben so, wie Gott es gemeint und geschaffen hat. Es ist echt, denn es ist Leben von Gott. In diesem neuen Leben spielen Tod und Sterben keine Rolle mehr.

©JörgMReich 0106



Das Apostolische Glaubensbekenntnis und unser Glaube

Ordne die einzelnen Aussagen der Umfrage den Zeilen des Apostolischen Glaubensbekenntnisses zu und schreibe sie auf.

Es können eine oder mehrere sein, die dazu passen.

- 1 Gott kann alles. Ihm ist nichts unmöglich.

- 2 Gott hat alles gemacht, was es gibt.

- 3 Gott kümmert sich wie ein Vater um uns.

- 4 Jesus hat getan, was er für richtig hielt, auch als es ihn das Leben gekostet hat.

5 Jesus lebt auch heute noch in einer besonderen Weise.

6 Jesus hat uns heute noch etwas zu sagen.

7 Beten bringt was.

8 Es gibt ein Leben nach dem Leben.

9 An Gott glauben macht mir vieles leichter

M 5

Möglichkeit B zum Gottesdienstverlauf

Erklärung, warum wir trotz vieler Fragen gerade das Apostolische Glaubensbekenntnis gemeinsam sprechen

(Aufzeichnung nach wörtlicher Rede)

„Die Konfirmand/innen haben sich mit unserem Glaubensbekenntnis auseinander gesetzt. Sie haben Übereinstimmungen und Spannungen zu eigenen Glaubensüberzeugungen festgestellt. Zum Abschluss der Einheit haben sie in Gruppen ein gemeinsames Glaubensbekenntnis entworfen. Diese Glaubensbekenntnisse sind hier in der Kirche ausgestellt. Sie sind originell und aktuell.

Nur, so anregend und offen diese Bekenntnisse sind, sie sind nur ein erster Schritt. Können Sie sich eine Gemeinde vorstellen, in der jede und jeder ein individuelles Glaubensbekenntnis spricht? Einer könnte dann bekennen: Ich glaube an die Liebe, und dass Jesus ein guter Mensch war und allen vergibt. Die andere sagt dagegen: Gott wird alle Bösen bestrafen. Die Guten kommen in sein Paradies. Und wieder jemand sagt: Ich glaube, nur wenn wir beten und täglich in der Bibel lesen, liebt Gott uns.

Oder stellen Sie sich vor, der Frauenkreis, unser Chor, der Kirchenvorstand, die Mitarbeiterinnen im Kindergarten würden nun – wie die Konfirmand/innen - auch ihr eigenes Glaubensbekenntnis entwerfen. Das wäre dann sicherlich ein sehr wichtiger zweiter Schritt. Aber welches sollte dann im Gottesdienst gesprochen werden?

Es müsste dann unbedingt ein dritter Schritt folgen und mit ihm beginnt die Arbeit: Wenn wir eine Gemeinde sind, müssten wir uns absprechen, müssen wir Übereinstimmungen in unserem Glauben nennen.

Aber selbst wenn wir als Gemeinde hier in ... ein eigenes Bekenntnis formulieren würden, wie ist es mit den anderen Gemeinden in unserer Landeskirche und dann weltweit, die sich auch evangelische Christen nennen? Und wie wird es mit den katholischen Christen, die das uns geläufige apostolische Glaubensbekenntnis auch sprechen?

Wieviele Schritte müssten da noch getan werden?

Es gibt eine Alternative: Wir können unser vorhandenes Glaubensbekenntnis mehr würdigen, zumal es seit Jahrhunderten und weltweit von Christen gesprochen wird.

„Würdigen“ kann bedeuten, dass wir weiter als Einzelne und in Gruppen darüber nachdenken, was wir glauben. „Würdigen“ kann uns anregen, miteinander über unseren Glauben so zu reden, dass alle Generationen beteiligt sind. Gemeinsam Worte zu finden, die allen aus dem Herzen kommen, zusammen nach zeitgemäßem

Verstehen der alten Glaubenssätze zu suchen, das verpaßt unserem Glauben eine Aufbauspritze, das belebt uns als Einzelne und als Gemeinde.

Einen kleinen ersten Schritt erleben wir heute. Hier vorne sind die 20 einzelnen Aussagen des Glaubensbekenntnisses ausgedruckt und ausgelegt/aufgehängt. Immer wieder sagen mir Menschen, dass sie mit einzelnen dieser Aussagen nichts anfangen können, oder dass sie sie nicht verstehen. Welche Aussagen das sind, wollen wir herausfinden und dabei vergleichen, ob es sogar die selben sind, mit denen die Konfirmand/innen ihre Schwierigkeiten hatten.“

Wie unter D – Möglichkeit A - beschrieben, kommen Gottesdienstbesucher/innen nach vorn.

„Die Konfirmand/innen haben – wie Sie – Erklärungen zu einzelnen schwierig verständlichen Aussagen des Bekenntnisses gelesen. Danach haben sie in Gruppen ihre eigenen Glaubensbekenntnisse formuliert. Hören Sie diese Bekenntnisse jetzt!“

Die Konfirmand/innen gehen in Gruppen nacheinander vor und lesen ihre Bekenntnisse.

„Ich möchte Sie bitten, noch einen weiteren Schritt mitzugehen. Wir haben deutlich vor Augen, wo wir Schwierigkeiten mit den Aussagen unseres Glaubensbekenntnisses haben. Aber ich wünsche mir, dass sich uns ein anderer Eindruck einprägt: Bei vielen Aussagen stimmen wir überein, sie sind uns aus dem Herzen gesprochen, wir haben sie im Laufe unseres Lebens mit Inhalt füllen können, sie haben uns Kraft gegeben.“

Die Gemeinde wird gebeten, noch einmal in den Altarraum zu gehen, es folgt die Aktion mit den Teelichten und der Ausklang wie in A beschrieben.

J.M.Reich